

2018

Dr. Jost
Hartmann-
Preis

2018

Dr. Jost Hartmann-Preis



Stadt Bern

Herausgeberin: Denkmalpflege der Stadt Bern
Konzept: Jean-Daniel Gross, Martin Oberli
Redaktion: Debora Leuenberger, Regula Hug
Texte: Jean-Daniel Gross, Debora Leuenberger
Gestaltung: Martin Oberli Graphic Design, Biel
Umschlag: nach Vorlage Boden Kochergasse 9
Produktion: Ast & Fischer AG, Wabern
© Denkmalpflege der Stadt Bern, 2018

2018

Dr. Jost
Hartmann-
Preis

Ethik am Baudenkmal

Der Dr. Jost Hartmann-Preis ist ein ganz besonderer Preis. Im Gegensatz zu vielen anderen Auszeichnungen werden hier nicht die Leistungen einer spezifischen Gruppe ausgezeichnet; es geht nicht um die besten Künstlerinnen oder die innovativsten Literaten. Es wird auch nicht eine bestimmte Art von Werken prämiert: nicht die besten Kompositionen oder die einfallsreichsten Designs. Grundlage für die Verleihung des Dr. Jost Hartmann-Preises bildet die Herangehensweise, die Haltung und der persönliche Einsatz. Mit dem Preis werden Personen, Unternehmungen oder Institutionen geehrt, die sich in aussergewöhnlicher Weise für den Erhalt und die Weiterentwicklung wertvoller Bauten eingesetzt haben. Kurz: Der Preis zielt auf die Ethik im Umgang mit den Baudenkmalern unserer Altstadt.

Die meisten Bernerinnen und Berner gehen sicher mit mir einig, dass die Altstadt von Bern etwas Wertvolles darstellt, das unseres Schutzes bedarf. Der Schutz von Baudenkmalern ist jedoch nichts Statisches. Ein effektiver Schutz der Altstadt besteht nicht in der vielzitierten «Käseglocke», die über sie gestülpt werden könnte. Vielmehr braucht es den aktiven und unermüdlichen Einsatz unzähliger Menschen, damit die Altstadt mit allen ihren wertvollen Bauten ungeschmälert in die Zukunft getragen werden kann. Gebäude müssen unterhalten, periodisch renoviert oder auch grundlegend umgebaut werden, damit sie den Bedürfnissen des modernen Lebens, Wohnens und Arbeitens weiterhin genügen – denn gerade die Nutzung gewährleistet den langfristigen Schutz von Baudenkmalern.

Sie, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, haben auf ganz unterschiedliche Weise gezeigt, wie dieser notwendige Wandel im Einklang mit dem Wesen des Baudenkmals gemeistert werden kann. Ihnen gebührt der Dank der Stadt Bern.

Alec von Graffenried
Stadtpräsident

Denkmalpflege ist Teamarbeit

Die Altstadt von Bern ist nicht gebaut. Vielmehr wird ständig an ihr weitergebaut. Sie verändert sich jeden Tag. Erstaunt Sie diese Aussage, zumal aus der Feder des Denkmalpflegers? Dabei ist dies eigentlich eine Selbstverständlichkeit und entspricht unserer täglichen Erfahrung. Immer, wenn wir durch die Altstadtgassen gehen, sehen wir neue Baustellen – hier ein Gerüst, da ein Baukran. Offensichtlich wird an der Altstadt ununterbrochen gearbeitet.

Es ist die Aufgabe der Denkmalpflege, diesen Wandel fachlich zu begleiten. Die Altstadt soll sich den Bedürfnissen unserer Zeit anpassen können, sie darf dabei jedoch ihr Gesicht, ihre ureigene Identität nicht verlieren, sonst verliert sie ihre Geschichtlichkeit und letztlich ihren Wert als Denkmal. Die Arbeit der Denkmalpflege ist daher manchmal eine Gratwanderung und bedingt Kenntnisse in vielen Disziplinen. Fragen etwa im Bereich der Energieeffizienz, der Behindertengerechtigkeit, des Brandschutzes oder der Bauphysik spielen bei denkmalgerechten Sanierungen eine zunehmend grössere Rolle.

Doch die Denkmalpflege kann nur anregen, hinweisen, aufmerksam machen – wenn die Botschaft nicht ankommt, erreicht sie nicht viel. Wir Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger sind daher bei der Planung und Ausführung von Projekten im Kontext wertvoller Bausubstanz auf hoch motivierte, hoch kompetente Partnerinnen und Partner angewiesen. Denn Schutz, Pflege und sorgfältige Weiterentwicklung der Altstadt gelingen nur im Team. Ein Glück, dass wir immer wieder auf brillante Partner zählen dürfen. Mit dem Dr. Jost Hartmann-Preis wird ihrer Arbeit und ihrem Einsatz Anerkennung gezollt, ihnen ist diese kleine Publikation gewidmet.

Dr. Jean-Daniel Gross
Denkmalpfleger

2018

Dr. Jost Hartmann-Preis

wird verliehen an



Bundesamt für Bauten und Logistik

für die beispielhafte Gesamtrenovation des Bundeshauses Ost. Das hohe Bewusstsein der Bauherrschaft für die Bedeutung dieses nationalen Kulturguts und ihre Bereitschaft, die damit zusammenhängende Verantwortung in der Bauherrenrolle vollumfänglich wahrzunehmen, sind vorbildlich.

Dabei ist hervorzuheben, dass sich die Bauherrschaft sowohl bei den richtungsweisenden konzeptionellen Entscheiden wie auch bei den restauratorisch-konservatorischen Arbeiten stets an den Gegebenheiten des Baudenkmals orientierte.



alb architekturergemeinschaft, Herrn Christoph Stuber

für die mit Sorgfalt und grossem persönlichem Engagement durchgeführte Planung und Realisierung der Gesamtrenovation des Bundeshauses Ost. Dank der intensiven Auseinandersetzung mit der historischen Baustruktur konnten die neuen Liftkerne und Steigzonen konzeptuell präzise gesetzt werden. Damit wurden die Voraussetzungen für eine nachhaltige und schonende Nutzung geschaffen. Ganz besonders hervorzuheben ist die restauratorisch-konservatorisch vorbildliche Sanierung der historischen Innenräume und deren äusserst sorgfältige Ergänzung bzw. Wiederherstellung. Zusammen mit dem integrativen Dachausbau kann das Bundeshaus Ost heute wieder vollumfänglich als herausragendes Baudenkmal erlebt werden.

◆

Architekturbüro Campanile & Michetti

für den von grosser Kenntnis und Erfahrung geprägten Umbau und die sorgfältige Sanierung des Hauses an der Rathausgasse 68. Beim überzeugenden Gesamtumbau konnten die bauhistorisch nachgewiesene Grundstruktur und der unverwechselbare Charakter des Gebäudes wieder herausgearbeitet werden. Die zur Anpassung an heutige Wohnbedürfnisse nötigen Ergänzungen sind in einer subtilen modernen Formensprache ausgeführt und bilden damit ein Beispiel umsichtigen Weiterbauens. Die sorgsame Instandstellung der historischen Interieurs sorgt dafür, dass das tief in der Stadtgeschichte verwurzelte Haus heute wieder ganzheitlich erlebt werden kann.

◆

Herrn Erwin Marthaler

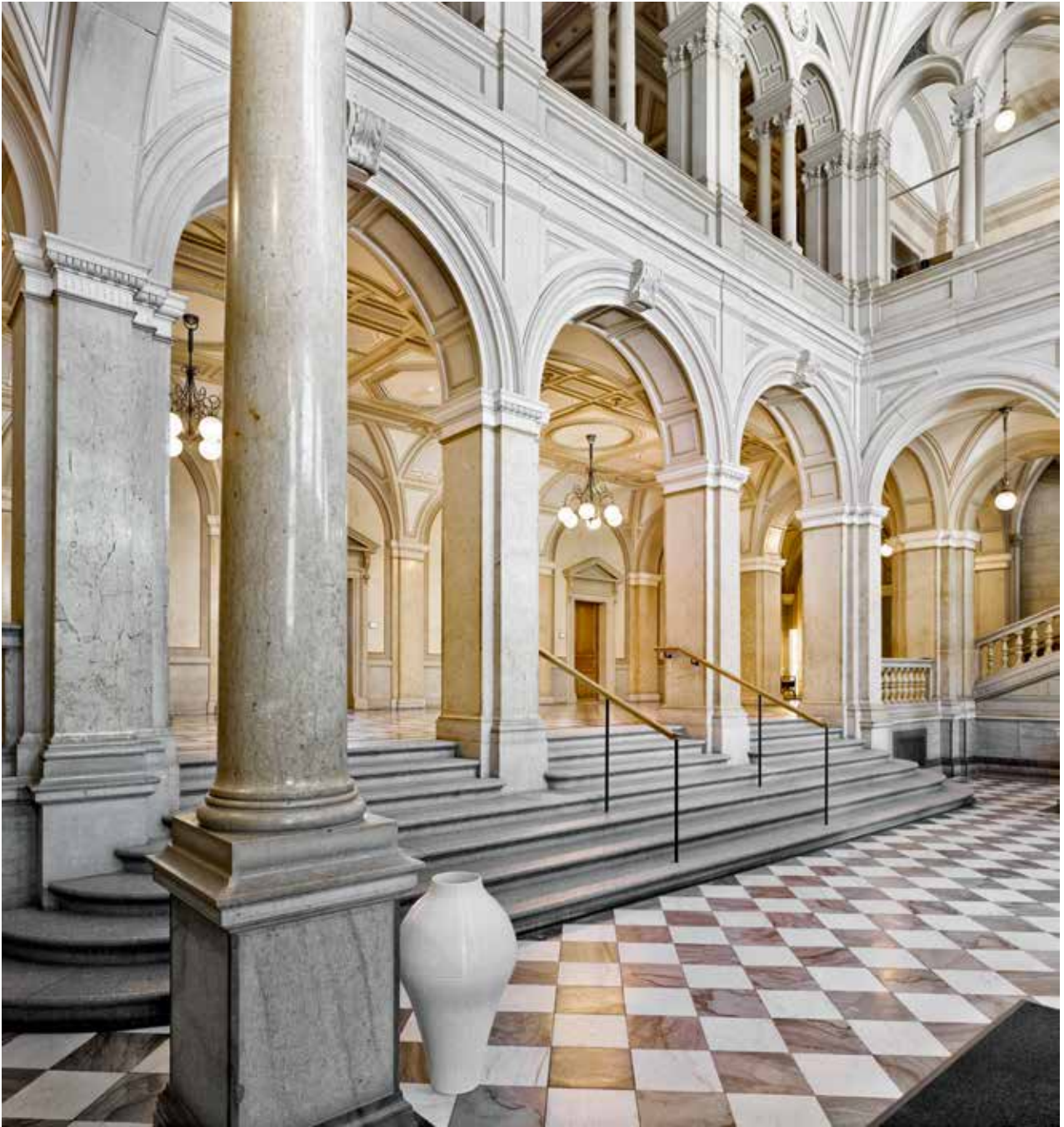
für die Planung, die Durchführung und den grossen persönlichen Einsatz anlässlich der Sanierung der beiden Hauptwohngeschosse an der Kramgasse 39. Hohe Anerkennung verdient die Bereitschaft für die aufwändige Wiederherstellung der Gebäudestruktur, den Wiedereinbau historischer Bauteile als Ersatz für die verlorengegangene Bauausstattung sowie für die vielfach eigenhändige, fachmännische Ausführung der Instandstellungsarbeiten, welche mit grossem Engagement und Sachkenntnis vorgenommen wurden. Zwei aussergewöhnliche Altstadtwohnungen sind wiedergewonnen, ein wertvolles Bürgerhaus ist weitgehend wiederhergestellt.

Bundeshaus Ost

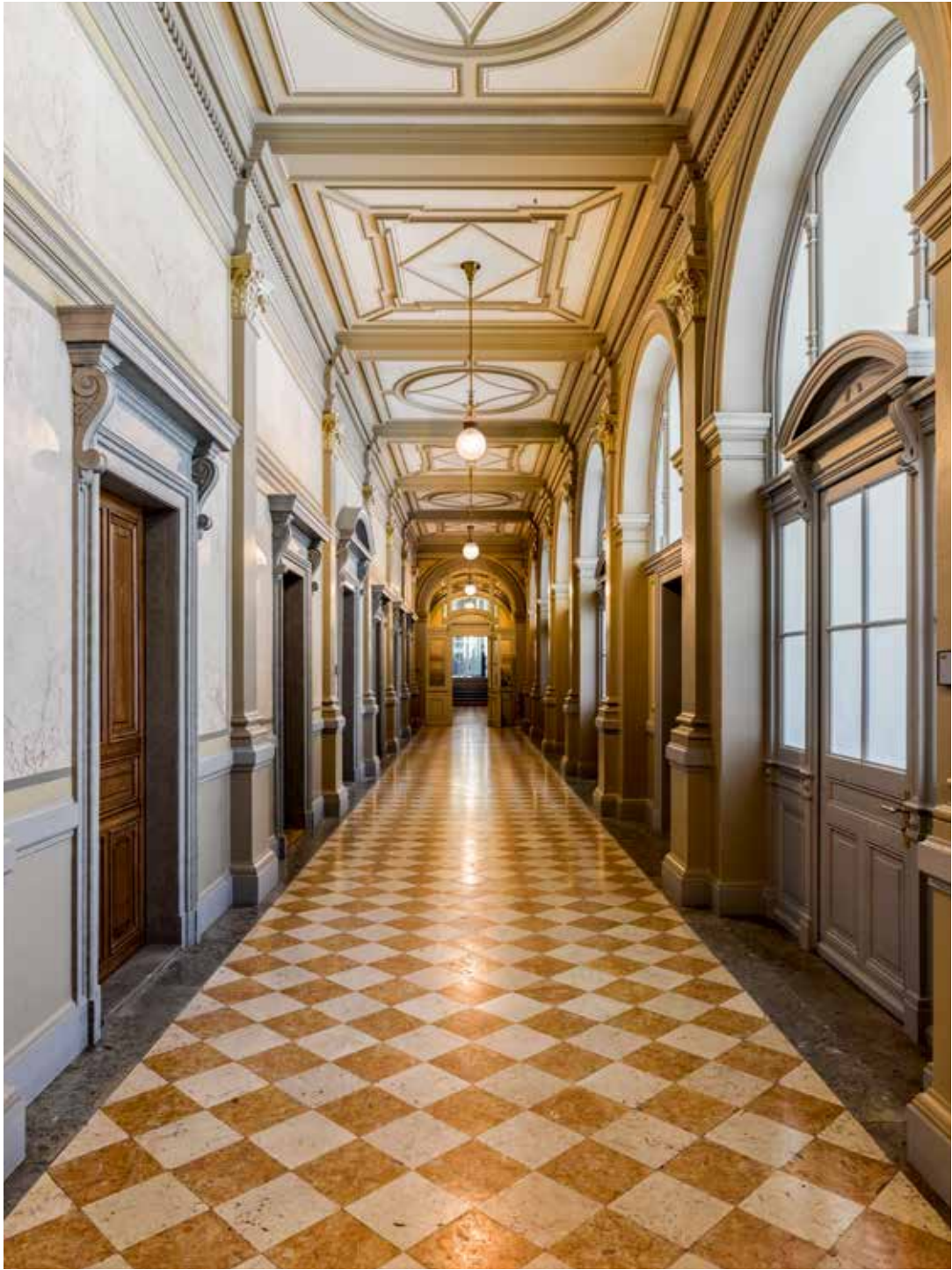
Kochergasse 9

Hans Wilhelm Auer erstellte zwischen 1888 und 1892 das Bundeshaus Ost als Gegenstück zum bereits 25 Jahre zuvor vollendeten Bundesratshaus bzw. Bundeshaus West. Zusammen mit dem von Auer vorgeschlagenen, aber erst später ausgeführten Parlamentspalast erreichte der Architekt die gewünschte Symmetrie der Gesamtanlage. Der von Beginn an als Verwaltungsgebäude errichtete Ostflügel orientiert sich, im Gegensatz zu seinem westlichen Pendant, stärker an historischen Vorbildern – ganz im Sinne des Historismus. Insbesondere in der Fassadengestaltung ist die stilistische Verwandtschaft mit der Florentiner Renaissance zu erkennen. Die Ausstattung der Innenräume ist für einen Verwaltungsbau bemerkenswert aufwändig und kontrastiert mit der strengen Erhabenheit des Westbaus.

Mit den Arbeiten am Bundeshaus Ost fand die Gesamtanierung der die südseitige Altstadtseite dominierenden Bundesbauten 2016 ihren Abschluss. Die Qualität des Projekts fusst auf den umfangreichen Erfahrungen, die bei den vorausgegangenen Sanierungen gesammelt werden konnten. So wurden verlorene oder verfälschte Bauteile wiederhergestellt und für neue Bereiche ein integrativer architektonischer Ansatz gewählt. Der grösste strukturelle Eingriff bestand in der Schaffung eines neuen Untergeschosses für Technikräume. Zusammen mit dem Umbau des Dachgeschosses sowie der präzisen Setzung neuer Liftkerne und Steigzonen wurden die Voraussetzungen für eine nachhaltige und schonende Nutzung geschaffen. Neben den strukturellen Eingriffen ist die restauratorisch vorbildliche Sanierung der historischen Innenräume hervorzuheben, die der Bedeutung dieses herausragenden Baus vollumfänglich gerecht wird.



1.

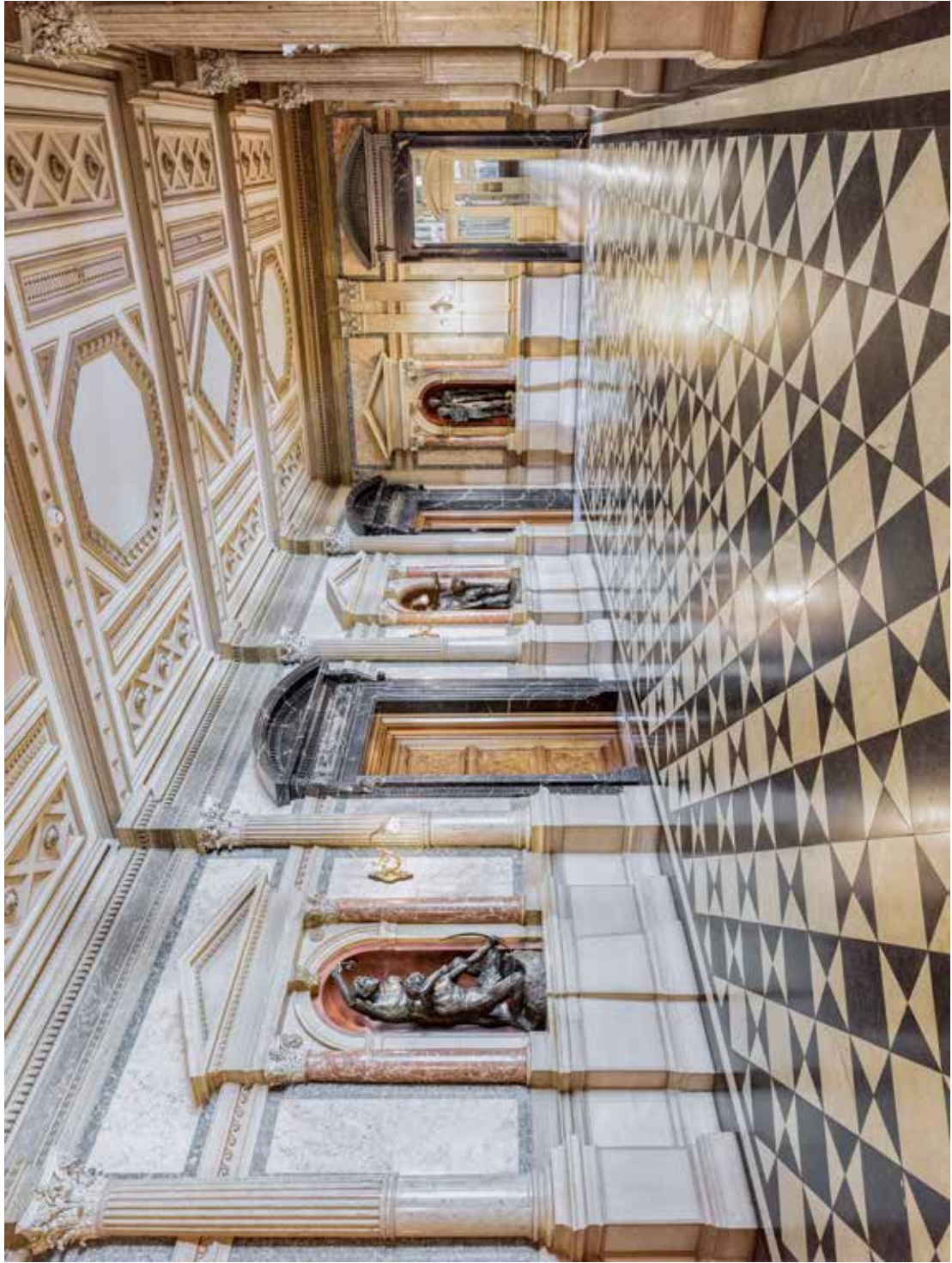




III.



IV.



v.



Altstadthaus

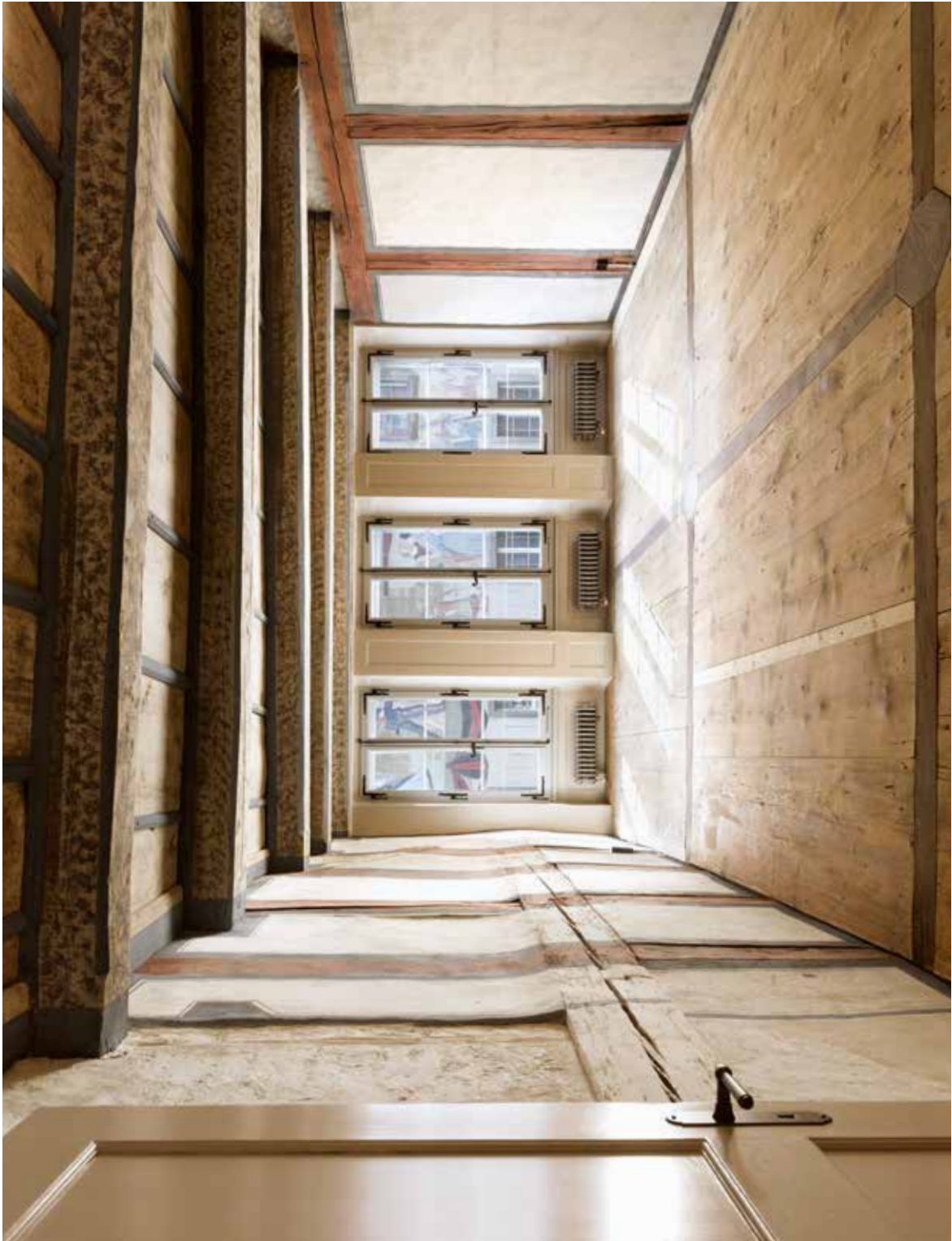
Rathausgasse 68

Der Kern des Gebäudes an der Rathausgasse 68 wird ins Jahr 1470 datiert. Damit dürfte es sich um einen der ältesten Befunde bei einem Privathaus in der Berner Altstadt handeln. Die weiteren Bauphasen sind nicht immer schlüssig fassbar und führten zur heutigen «klassischen» Disposition mit Vorder- und Hinterhaus mit dazwischenliegendem Wendelstein. Das gassenseitige Erscheinungsbild des Gebäudes mit der verputzten und gestrichenen Aufstockung in Fachwerkbauweise, den drei Fensterachsen und dem sandsteinfarbenen Anstrich erhielt das Bürgerhaus frühestens gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Im Innern weist die bescheidene Ausstattung der gassenseitigen Innenräume auf einen sozialen Wandel in der Besitzergeschichte hin: Wertvolle Fragmente, die in der Umbauphase zum Vorschein kamen, zeugen von der bis ins Jahr 1781 nachweisbaren Eigentümerschaft, welche vorwiegend aus Notaren und Schreibern bestand. Im 19. Jahrhundert ging das Haus an Handwerker und Kleinbürger über, was den Verlust wesentlicher Teile der einst anspruchsvollen Ausstattung zur Folge hatte. Der Einbau von Kleinküchen auf jeder Etage zulasten des Innenhofs verunklärte schliesslich auch die historische Gebäudestruktur.

Beim überzeugenden Gesamtumbau konnten die bauhistorisch nachgewiesene Grundstruktur und der unverwechselbare Charakter des Hauses wieder herausgearbeitet werden. Die zur Anpassung an heutige Wohnbedürfnisse nötigen Ergänzungen sind in einer subtilen modernen Formensprache ausgeführt und bilden damit ein Beispiel umsichtigen Weiterbauens. Die sorgsame Instandstellung des historischen Interieurs sorgt dafür, dass das tief in der Stadtgeschichte verwurzelte Haus heute wieder ganzheitlich erlebt werden kann.





VIII.

Altstadthaus

Kramgasse 39

Das Gebäude an der Kramgasse 39 ist ein typisches spätmittelalterliches Altstadthaus traditionellen Zuschnitts mit Vorder- und Hinterhaus. Das Wohnhaus wurde im 18. Jahrhundert mit einer neuen Fassade versehen und mit zeitgemässen Interieurs ausgestattet. Damals dürfte das Gebäude auch um ein Geschoss erhöht worden sein.

Spätere Veränderungen wie Hofeinbauten und die im 20. Jahrhundert vorgenommenen Erneuerungen waren nicht immer zum Vorteil der Altbausubstanz, bestanden aber oft darin, die historische Ausstattung zu überdecken. Dank dem grossen Einsatz der Bauherrschaft konnte bereits 2008 das dritte Obergeschoss sorgfältig restauriert werden.

In den Jahren 2017 und 2018 konnten schliesslich auch das erste und zweite Obergeschoss grundlegend erneuert und umgebaut werden. Die hier in den 1970er-Jahren eingebaute Maisonette-Wohnung wurde gemäss dem barocken Vorzustand wieder in zwei separate Etagenwohnungen zurückgeführt. Dabei orientierte sich die Bauherrschaft stets an der wieder aufgefundenen ursprünglichen Baustruktur und Raumausstattung, welche sorgfältig untersucht, saniert und wo nötig rekonstruiert wurde. Verloren gegangene Bauteile, wie beispielsweise der Kachelofen im ersten Obergeschoss, wurden mit Elementen aus dem Bauteildepot ergänzt. Mit grossem Feingefühl für die historische Bausubstanz konnten die drei Hauptgeschosse des Bürgerhauses vorbildlich wiederhergestellt und in Wert gesetzt werden.



IX.



X.

I.

Zweigeschossige, von Arkaden gesäumte Eingangshalle im Bundeshaus Ost.
Alexander Gempeler, 2016

II.

Korridor im ersten Obergeschoss mit grosszügiger, partiell
rekonstruierter Verglasung der Nordwand.
Alexander Gempeler, 2016

III.

Östliches Nebentreppenhaus mit originalgetreu rekonstruierter Stuckdecke.
Alexander Gempeler, 2016

IV.

Nordseitiger Ehrenhof mit Haupteingang und prägnantem Mittelrisalit.
Alexander Gempeler, 2016

V.

Zur Eingangshalle hin offenes, repräsentatives Vestibül vor den
Bundesratszimmern im ersten Obergeschoss.
Alexander Gempeler, 2016

VI.

Blick vom Ladengeschoss in den bis unter das Dach freigelegten
Hofraum mit spätmittelalterlichem Treppenturm.
Alexander Gempeler, 2015

VII.

Hauseingang unter den Lauben mit typischer Ladenfront des späten 19. Jahrhunderts.
Alexander Gempeler, 2015

VIII.

Gassenzimmer im zweiten Obergeschoss mit wieder aufgefundener
und rekonstruierter Ausstattung.
Alexander Gempeler, 2015

IX. & X.

Wohnung im ersten Obergeschoss mit ursprünglicher Raumausstattung
(Gassen- und Hofzimmer); der am Originalstandort wieder errichtete Kachelofen stammt aus
dem Depot der Denkmalpflege.
Dominique Uldry, 2018

Bisherige Preise

1988–2016

1988

Schiff-laube 1–3, Matteschulhäuser • Hochbauamt der Stadt Bern, Bauherrschaft • Martin Saurer, Architekt — Junkern-gasse 63 / Münster-gasse 1 • Hochbauamt des Kantons Bern, Bauherrschaft • Pierre Clémenton, Architekt • Urs Bridevaux, Bildhauer — Münster-gasse 62 • Burgergemeinde der Stadt Bern, Bauherrschaft — Postgasse 22 • Marianne König, Bauherrschaft • Beat Jordi, Architekt • Ueli Bellwald, Res-taurantor — Junkern-gasse 19 • Bauherrngemeinschaft Spörri und Zschaler — Kram-gasse 12 • Zunft zum Mohren, Bauherrschaft — Markt-gasse / Kornhausplatz 2 • Markus Volger, Bildhauer • Stefan Nussli, Restaurator — Speicher-gasse 15 • Bauherren-genossenschaft Burgunderhaus • Hans Hostettler, Atelier 5, Architekt

1990

Münster-gasse 6 • Urs Bridevaux und Erich Oetterli, Bildhauer — Markt-gasse 61 • Familien U. H. Gafner und O. Gaffner, Bauherrschaft • H. A. Fischer AG, Restauratoren • Fritz Rösti, Antikschreiner — Kram-gasse 1 / Münster-gasse 2 • Hochbauamt des Kantons Bern, Bauherrschaft • Kreispostdirektion Bern, Nutzerschaft • Jean-Pierre Müller, Architekt — Kram-gasse 19A • Hochbauamt der Stadt Bern, Bauherr-schaft • Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern, Bauherr-schaft • Kurt Gossenreiter, Architekt • Jürg Zulauf, Architekt

1992

Gerechtigkeits-gasse 60 • Verein für Arbeitsbeschaffung, Bauherrschaft • Stefan Nussli Restaurator AG — Schiff-laube 12 • Benützer-genossenschaft Schiff-laube 12 • Rolf Mühlethaler, Architekt — Brunngasse 48 • Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern, Grundeigen-tümerin • aefa design ag und A. Baumann & W. Grossen, Bauherren- und Architektengemeinschaft — Aarberg-gasse 60 • Generaldirektion der BLS AG, Bauherrschaft • Peter Bran-cher, Architekt • Peter Lüthi, Planung • Carlo Bernasconi AG, Steinhauer • Abteilung Spenglerei der Lehrwerkstätte der Stadt Bern — Zeughaus-gasse 8, Französische Kirche • H. A. Fischer AG, Restauratoren • Hermann von Dach Söhne AG, Steinhauer

1994

Junkern-gasse 39 • Dr. Peter Frey, Bauherrschaft • André Born, Architekt — Kram-gasse 72 • Richard Wyss, Bildhauer — Brunngasse 70 • Renobau Immobilien AG, Bauherrschaft • Stefan Zürcher und Andreas Baumberger, Architekten — Hodlerstrasse 16 • Erbegemeinschaft P. Meier, Bauherrschaft — Herrengasse 25, Casino • Casinokommis-sion der Burgergemeinde Bern, Bauherrschaft • Jürg Althaus mit Pierre Grosjean, Architekten • Christian Anliker, Innenarchitekt

1996

Wasserwerk-gasse 7 • Cinématte AG, Bauherrschaft • Stéphanie Cantalou, Architektin — Postgasse 68 • Hochbauamt des Kantons Bern, Bauherrschaft • Staatskanzlei des Kantons Bern, Nutzerschaft • Kurt Gossenreiter und Atelierge-meinschaft Werkgruppe, Architekten — Kram-gasse 68 • Zunft zu Zimmerleuten, Bauherrschaft • Andreas Furrer und Part-ner AG, Architekten

1998

Wasserwerk-gasse 3 und 6 • Vincenzo Somazzi, Architekt — Junkern-gasse 39 • Dr. Peter und Elsie Frey, Bauherrschaft • André Born, Architekt • Martin und Fritz Hänni, Schreiner • Fritz Rösti, Antikschreiner — Herrengasse 3–7 • Bernische Pensionskasse, Bauherrschaft • Jürg Althaus, Architekt

2000

Kornhausplatz 18, Kornhaus • Therese Frösch und Theres Giger, Gemeinderätinnen der Stadt Bern, Bauherr-schaft • SAM Architekten und Partner AG, Architekten • Heinz Studer, Ingenieur • Malerwerkstätten Heinrich Schmid AG — Herrengasse 15–21 • Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern, Bauherrschaft — Schiff-laube 48 • Francis Pauchard, Bauherrschaft • Andreas Baumann, Architekt — Nydegghöfli 2, Nydeggkirche • Jakob Muri AG, Restaurator der Turmuhr

2002

Klösterlistutz 1–4, Felsenburg • Burgergemeinde Bern, Bauherrschaft • Campanile & Michetti und Martin Saurer, Architekten • Stefan Nussli Restaurator AG — Junkerngasse 32, Morlothetaus • Hans-Ulrich Meyer, Architekt — Gerechtigkeitsgasse 71 • Familie Anliker-Bosshard, Bauherrschaft — Brunnngasse 60 • Jean Pierre und Silvia Müller, Bauherrschaft — Hodlerstrasse 12, Kunstmuseum • Stiftung Kunstmuseum Bern, Bauherrschaft • Wenger Hess + Partner Gmbh, Stuckateur — Bollwerk 27–29 • Hans-Ulrich Meyer, Architekt

2004

Junkerngasse 51 • Marc und Béatrice von Zeerleder, Bauherrschaft — Gerechtigkeitsgasse 33 • Erben-gemeinschaft Beatrice Leuenberger-Kunz, Bauherrschaft • Winfried W. Bagert, Architekt • Gregor Frehner, Steinrestaurator — Postgasse 48 • Hans Wirz, Wirz Tanner Immobilien AG, Bauherrschaft • Campanile & Michetti, Architekten — Münsterportale • Münsterbauhütte unter der Leitung von Architekt Hermann Häberli — Schifflaube 32 • Bauherren-gemeinschaft Giezendanner, Kneissler und Lanz • Christoph Stuber, Architekt

2006

Gerechtigkeitsgasse 40 • Hanspeter Maurer, Flückiger Holzbau AG, Schreiner — Kramgasse 14 • Hilgrove Gosset, v. Fischer & Cie AG, Bauherrschaft • Alfred Reist, Parkettier • Urs Thalheim, Urform Thalheim + Partner, Schreiner — Brunnngasse 54–58 • Fonds für Boden- und Wohnbau-politik der Stadt Bern, Bauherrschaft • Stadtbauten Bern, Bauherrschaft • Campanile & Michetti, Architekten • Otto Jost, Firma Wirz Holzbau AG, Zimmermann — Markt-gasse 18 • Rolf Hummel, Bauherrschaft

2008

Münstergasse 1 • André Born, Architekt • Andreas Gosteli, Parkettier — Herrengasse 4 • Frau Dr. Barbara Hegner-von Stockar, Bauherrschaft • Willi Leuenberger und Franz Schöpfer, Architekten • Urs Bridevaux, Bildhauer — Herrengasse 10 • Mirko Beetschen und Stéphane Houlmann, Bauherrschaft • Andreas von Almen und Andreas Maeschi, Architekten — Hotelgasse 3 • Dr. Fritz Gyger, Bauherrschaft — Speichergasse 6 • Rykart Architekten AG, Architekten — Aarberggasse 60 • Urs Schenkel, BLS AG, Bauherrschaft

2010

Junkerngasse 63 • Dr. Severin Coninx und Christine Gautschi, Bauherrschaft • Architekturbüro André Born • Thomas Jost, Ofenbauer • Erich Liechti, Schreiner — Bahnhofplatz 3 • Cigarren Flury AG, Bauherrschaft — Bundesplatz 3 • Bundesamt für Bauten und Logistik, Bauherrschaft • Architekturbüro Aebi & Vincent — Kramgasse 39 • Erwin Marthaler, Bauherrschaft

2012

Gerechtigkeitsgasse 7 • Campanile & Michetti, Architekten — Herrengasse 1 • Peter Huggler, Projektleitung Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern • Architekturbüro André Born • Karin Hänni, Restauratorin — Kramgasse 19/19A • Manuel und Tanja Vatter, Bauherrschaft — Bundesplatz 3 • horgenglarus möbelfabrik ag

2014

Kornhausplatz 19 • Werren Architekten & Bauleitungen AG — Postgasse 52/54 • Architekturbüro Stephan Probst + Partner AG — Bubenberglplatz 4, Burgerspittel • Burger-gemeinde Bern • Graf Stampfli Jenni Architekten AG • Hausi Rentsch, Schreiner — Schauplatzgasse 16, Restaurant Della Casa • Genossenschaft Dr. Frano Della Casa — Münstergasse 18 • Paula Seiler, Eigentümerschaft

2016

Schwanengasse 9 • Verein Cinéville, Bauherrschaft — Junkerngasse 58/Kreuzgasse 3 • Gebäudeversicherung des Kantons Bern, Bauherrschaft • Rolf Mühlethaler, Architekt • Max Büchi, Antikschreiner — Postgasse 30 • Ruedi Schneiter, Eigentümer • Viktor Hirsig, Architekt

Der aus Luzern gebürtige Jurist Dr. Jost Hartmann (1915–1986) vermachte 1985 seiner Wohngemeinde Bern einen Teil seines Vermögens mit der Auflage, eine Stiftung zu errichten, aus der die am besten renovierten Häuser in der Berner Altstadt prämiert werden sollen. Das Legat wurde in den neu geschaffenen Spezialfonds «Dr. Jost Hartmann-Fonds» eingebracht, dessen Bestimmungen 1987 in Kraft traten. Im Fondsvermögen, das von der städtischen Finanzverwaltung betreut wird, wurde ein unantastbares Stammkapital bestimmt. Im Sinne des Stifters wird aus dem Vermögensertrag seit 1988 alle zwei Jahre in feierlichem Rahmen der «Dr. Jost Hartmann-Preis» verliehen. Zur Bestimmung der Preisträgerinnen und Preisträger ist eine Jury eingesetzt, die aus den jeweiligen Mitgliedern der Denkmalpflege-Kommission der Stadt Bern besteht und ihre Beurteilung aufgrund folgender Grundsätze vornimmt:

Mit dem Preis sollen die an den besten Renovationen von Altstadthäusern massgeblich Beteiligten geehrt werden. Dies können z. B. die Bauherrschaft, Architektinnen, Ingenieure, Handwerker oder Restauratorinnen sein.

Der Preis kann an eine oder mehrere Renovationen sowie an einen oder mehrere Beteiligte ausgerichtet werden. Fehlen geeignete Objekte, kann ausnahmsweise auf die Ausrichtung verzichtet werden.

Berücksichtigt werden Renovationen, deren Vollendung zum Zeitpunkt der Jurierung höchstens fünf Jahre zurückliegt und die im Gebiet der Berner Altstadt durchgeführt wurden.

Für die Jurierung werden neben der Erhaltung und Restaurierung des Äusseren vor allem die Erhaltung der inneren Baustruktur und der Nutzungsstruktur sowie die Erhaltung und Restaurierung der Raumausstattungen berücksichtigt.

Der Preis wird öffentlich ausgeschrieben. Ferner ist jedes Jurymitglied berechtigt, eigene Prämierungsvorschläge einzubringen.

